

Father of Rock n' Roll

Eric Clapton hat es in dem Film "Hail! Hail! Rock'n'Roll" auf den Punkt gebracht: "Wenn du Rock'n'Roll spielen willst, endest du damit, so zu spielen wie Chuck, oder was du von ihm gelernt hast, denn es gibt wenig andere Möglichkeiten -, eigentlich gar keine. Chuck hat es uns vorgemacht und so ist es."

Chuck Berry wurde als Charles Edward Anderson Berry 1926 in St. Louis geboren. Nach verschiedenen abgebrochenen Berufsausbildungen und drei Jahren Gefängnis begann er erst mit Mitte 20, Gitarre zu spielen. 1955 zog er dann nach Chicago, wo er auf Muddy Waters traf. Am 21.5.1955 nahm er seine erste Single "Mayberry" auf. Innerhalb von vier Monaten war dieser Titel auf Platz 1 der Charts und löste Bill Halls Megahit "Rock around the clock" ab. Weitere Rock'n'Roll-Klassiker wie "Johnny B. Goode", "Roll over Beethoven" und viele andere sollten folgen.

Chuck Berry half zusammen mit Elvis Presley eine neue Ära zu kreieren, die von dem Discjockey Alan Freed "Rock'n'Roll" getauft wurde. Eine Ära, die einerseits die Rassentrennung in Amerika zu entschärfen half und die andererseits zum Symbol der Rebellion der Jugend gegen die ältere Generation wurde. Und dafür, daß vielleicht auch andere Lebensformen im Universum etwas von diesem Gefühl mitbekommen, sorgt die Weltraumsonde "Voyager I", auf der neben anderen Botschaften



Chuck Berry

auch eine Aufnahme von Chuck Berrys "Johnny B. Goode" enthalten ist.

Persönliche Einflüsse

Obwohl Chuck Berry Gitarristen wie Charlie Christian, Carl Hogan, T Bone Walker und Muddy Waters als Inspirationsquellen nennt, fällt es einem doch ziemlich schwer, mehr als kleine Spuren dieser in Berrys einzigartigem Stil zu finden.

Tonmaterial

Die meisten von Chuck Berrys oft nur zweieinhalb Minuten langen Songs basieren auf dem einfachen Bluesschema. Bei seinen Gitarrensoli benutzt er hauptsächlich die Bluesscale, wobei er meistens die Terz (in A das C) etwa einen Viertelton anzieht, um dem Ganzen etwas mehr "Blues" zu geben.

Persönliche Einflüsse

Santanas Haupteinflüsse lassen sich in mehrere Gebiete gliedern. Gitarristisch gesehen ist er sehr von B. B. King, T-Bone Walker und Saunders King beeinflusst. Die modernen Jazzeinflüsse lassen sich besonders auf Miles Davis und John Coltrane zurückführen. Was den Rhythmus und den typischen "Santana-Sound" angeht, sind vor allem die Percussionisten wie Tito Puente und Ray Barretto sehr wichtig.

dorisch (2. Modus von G-Dur) und D-mixolydisch (5. Modus von G-Dur).

Charakteristische Merkmale

Besonders auffällig bei Santana sind seine zahlreichen Verzierungen (z. B. Vorschläge und kleine Triller in Lick 14), mit denen er ganz einfache Melodien sehr interessant gestaltet. Ein gutes Hörbeispiel für ihren Einsatz ist sein Megahit "Samba Pa Ti". Außerdem setzt er, um langangehaltene Töne "fetter" klingen zu lassen, oft "Unison Bends" (z. B. Lick 13) ein.

Tonmaterial

Viele Santana-Songs stehen im Moll, um genau zu sein in Dorisch-Moll. Sie setzen sich oft nur aus zwei Akkord-Vamps (Begleitmustern) zusammen und klingen sehr stark von der Rhythmusgruppe.

Ein Beispiel für solch einen dorischen Vamp wäre diese Akkordfolge:

Am⁷ - D⁹ (II-V in G-Dur)

Spielt man über diese Akkordfolge die G-Dur-Skala, befindet man sich automatisch in A-

Sound

Um dem Santana-Sound nahezukommen, sollte man auf jeden Fall einen Amp mit Mastervolume benutzen. Am besten einen, der über zwei hintereinander schaltbare Vorstufen verfügt, um bei Soli möglichst viel Sustain zu bekommen. Ein Compressor hilft dabei aber auch.

Um die Rhythmusgitarre etwas aufzumotzen, ist ein Wha Wha Pedal nicht verkehrt. Gitarrenmäßig solltest du ein Modell mit gelemtem Hals nehmen.

Licks

Hier ist ein Blueslick in der Open Position (mit Leersaiten). Übrigens, du kannst natürlich alle Licks in verschiedenen Oktaven spielen. Lick 1 also auch um eine Oktave (2. Bünde) höher.

1 Em7

The musical notation for Lick 1 is as follows:

Staff 1 (Treble Clef): F#4 (P), F#5 (BU), F#5 (P), F#5 (P), F#5 (BU), F#5 (RB), F#5 (P).

Staff 2 (Guitar Tablature): e (5), T (3), A (3), B (5), E (3), 0, 3, 0, 2, 0, 2, (4), 2, 0, 2, 2.

Dieser Lick ist auch eine gute Saitenziehübung.

2 Em7

8va BU RB BU RB BU RB

15 (17) 15 12 15 (17) 15 12 14 (16) 14 12 14 14

TAB

E

Bei Lick 3 und 4 ist der Aufbau ähnlich. Den Unterschied machen die kleinen Nuancen.

3

H P BU

SI

7 6 5 8 8 10 10 12 10 13 10 13 (15)

TAB

E

4 Dm7

8va SI BU RB BU P P P P

SI BU RB BU P P P P

9 10 10 13 12 13 12 10 13 (15) (15) 13 10 13 10 13 10 12 10 12 10 12

TAB

E

Über Dominantakkorde kann man auch sehr gut mit Dreiklängen improvisieren. Besonders gut klingt der Durdreiklang einen Ganzton unterhalb des Akkordgrundtons gespielt (z. B. über D der C-Dur-Dreiklang).

5 Am7

Am6/D9

SI SI

8 8 8 8 7 8 7 5 7 7 7 5 5 7 5 5 7 7 5 5 7 5

TAB

E

2

Tapping mit Leersaiten!

Exercise 2: Tapping mit Leersaiten! (Tapping with open strings). The exercise is in 4/4 time and D major. It consists of three systems of notation: standard staff notation, guitar tablature (TAB), and fretboard diagrams. Each system shows two measures. The first measure of each system features a tapping sequence on the high E string (12-7-5-0-5-7) with a 'simile' instruction. The second measure shows a similar sequence but with a different fretting pattern (12-7-5-0-5-7) and a 'simile' instruction. The fretboard diagrams illustrate the fingerings for the tapping and fretting.

Diese Licks sind weitere interessante Variationen der Tapping-Technik.

3

Em7

Exercise 3: Em7 Licks. The exercise is in 4/4 time and E minor 7. It consists of two systems of notation: standard staff notation, guitar tablature (TAB), and fretboard diagrams. Each system shows two measures. The first measure of each system features a tapping sequence on the high E string (15-10-12) with a 'simile' instruction. The second measure shows a similar sequence but with a different fretting pattern (14-15-14-12-10-12) and a 'simile' instruction. The fretboard diagrams illustrate the fingerings for the tapping and fretting.

Kontrollierte Ekstase

Steve Lukather ist einer der Gitarristen, die immer zu wissen scheinen, welchen Gitarrenpart ein Song braucht (oder vielleicht auch nicht braucht). Deswegen sind seine Dienste als Studiogitarrist schon seit mehr als zehn Jahren immer wieder gefragt.

Neben seiner eigenen Band "Toto", in der er auch bei einigen Songs die Lead-Vocals übernimmt, ist er auf unzähligen Produktionen zu hören. Seine "Credits" lesen sich wie folgt:

Michael Jackson, Paul McCartney, Chicago, Lionel Richie, Boyz n the Scags, The Tubes, Earth Wind and Fire, Eric Clapton, Olivia Newton-John, Cher, George Benson, Christopher Cross, Don Henley, Aline Cooper, Diana Ross, Hall and Oates usw., um nur einige seiner Engagements zu nennen.

Tonmaterial

An Tonmaterial verwendet Steve Lukather hauptsächlich Pentatonik Skalen, denen er schon mal etwas Chromatik oder, was relativ selten vorkommt, modespezifische Töne beimischt, z.B. in Moll die natürliche Sexte und None, um den dorischen Mode besser zum Klingen zu bringen.

Persönliche Einflüsse

Als seine Haupteinflüsse nennt Lukather Jimi Hendrix und Larry Carlton, aber auch Jay Graydon, Jeff Beck, Eric Clapton und Jimmy Wyble.

Charakteristische Merkmale

Obwohl er auch ein hervorragender Rhythmusgitarrist mit einem sehr natürlichen Gespür für das "Feel" des Songs ist, ist Steve Lukather vor allem für seine fantastischen Gitarrensoli berühmt geworden. Was in Steve Lukathers Solospiel auffällt, ist, daß er ganz



Steve Lukather

gezielt zwei "Farben" benutzt, es ganz offensichtlich zwei unterschiedliche "approaches", also Einstellungen bzw. Auffassungen bei ihm gibt, die immer wieder auftauchen:

1. extrem melodiose, singbare und meist an den Gesangslinien mit sehr weitem aber kontrolliertem Vibrato orientierte Soli, die er vorwiegend bei Balladen spielt.

2. stark bluesbeeinflusste Rocksoli, in denen er alle Register der Rockgitarre zieht. Dieses Stilmittel setzt Steve Lukather sehr häufig in "Fade Outs" oder bei Popsongs ein, um etwas "Schmutz" in die sonst so glatten Produktionen zu bekommen.

Wirklich erstaunlich an Steve's Soli ist aber seine rhythmische Präzision. Er spielt fast ausschließlich äußerst klare Rhythmen und immer, selbst in extremen Jam-Session Situationen, total "tight" auf den Punkt, ohne